

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

7 (10.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262601)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Bezahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vollzugsliste Nr. 5546), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Bezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Anzerate werden die fünfspaltige Corpusteile über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 7.

Samst., Mittwoch den 10. Januar 1900.

14. Jahrgang.

Der preussische Landtag.

Heute, am 9. Januar, wird der preussische Landtag in der üblichen feierlichen Weise eröffnet werden. Wenn auch formell eine neue Session beginnt, so wird es sich tatsächlich doch nur um eine Fortsetzung der vorigen Session handeln, da sich der Landtag in erster Linie mit den damals geschlossenen Vorlagen, vor allem der Kanalvorlage und der Reform des Gemeindefinanzrechts zu befassen haben wird. Ob die Ausschüsse der Kanalvorlage diesmal günstiger sind, läßt sich vorläufig noch nicht sagen. Ihr Schicksal wird in erster Linie davon abhängen, ob es der Regierung gelingt wird, das ererbte Zentrumsumma auszuheben. Um welchen Preis sie diesen Friedensschluß erkaufen kann, ist ihr bei den Staatsdebatten im Reichstage bereits angedeutet worden und wird ihr bei den in der Abgeordnetenkammer wohl noch in etwas deutlicherer Form gesagt werden. Selbst die preussische Regierung bereit, die notwendigen Lebensmittel weiter zu verschonen, gewährt sie den Agrariern weitere Preise. Die Deutschen sind nicht daran zu denken, daß Deutschland kein reiner Agrarstaat ist, freilich und erträgt sie das Volk in immer höherem Maße, so hat sie die Junker auf ihrer Seite und erhält ihre Kanalvorlage. Unsere Dilettanten sind ja so bescheiden, daß sie sich schon mit diesen geringen Abzugszahlungen zufrieden geben.

Erweitert schon die Kanalvorlage ein lebhaftes Interesse weit über die Grenzen Preußens hinaus, so ist das bei der Reform des Gemeindefinanzrechts in noch höherem Maße der Fall. Nicht sowohl wegen der Vorlage selbst, als wegen der sich daran anschließenden Folgen. Diese Reform des Gemeindefinanzrechts ist eine Forderung, die das Zentrum seit vielen Jahren erhebt, natürlich nicht aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern um seinen Einfluß in den Kommunen zu stärken. Das Zentrum, das von jeher sich auf Schachern verstanden hat, läßt nun in seiner Presse gar keinen Zweifel darüber, daß es bereit ist, die Frage der Kommunalreform in Preußen zu verwerfen mit der Flottenvorlage im Reichstag. Da hat u. a. auch vor einigen Tagen ein Zentrumblatt, die „Kölnische Volkszeitung“, die Frage aufgeworfen, welchen Preis das Zentrum für seine Zustimmung zur Flottenverpflichtung verlangen solle, und hat bei dieser Gelegenheit auch in nicht misszuverstehender Weise an das Schicksal des Gemeindefinanzrechts erinnert. Mit anderen Worten: Thut die Regierung dem Zentrum in Preußen den Willen, so thut das Zentrum der

Regierung im Reich den Willen. Die Kosten hat natürlich das Volk zu zahlen, dem von dem Zentrum eine ebenso große Gefahr droht wie von den konservativen Junkern. Zeigt sich die Regierung außerdem noch bereit, die Macht der Kirche über die Schule zu vergrößern und die Volkserziehungspolitik der Pfaffen mitzumachen, so hat sie das Zentrum in der Hand und erhält von ihm, was sie nur will.

Unter diesen Umständen ist die diesmalige Landtagssession von hoher Bedeutung, ganz abgesehen von den wichtigen Debatten, die sich an die Wälsche die Stände anknüpfen werden. Zum erstenmal seit Menschengedenken erleben wir es in Preußen, daß Regierung und Junkertum in Konflikt liegen, und ungewiss bleibt werden die konservativen Ständeträger dem Ministerium Hohenlohe noch bittere Wahrheiten sagen, als im Reichstage. Hat sich auch der friedliebende Hohenlohe bemüht, zu erklären, daß er den Konservativen nicht gram ist, und sich auch bereits einige der gemäßigtesten Landstände wieder in Amt und Würden, so sind doch die Konservativen noch lange nicht beruhigt. Unsere Junker haben ein feines Gefühl dafür, woher sie irgendwelche Vorteile gewinnen können, sie wissen, daß die Regierung in Preußen auf sie angewiesen ist, sie werden diese Position ausnützen und die Regierung zwingen, ihr zu Willen zu sein. Und die Regierung wird nachgeben, weil sie nachgeben muß. Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß die Begründung des Junkertums, die die Regierung selbst geäußert hat, sich jetzt einmal gegen ihre eigene Nährmutter wendet. Nur schade, daß das Volk darunter zu leiden hat!

Von den sonstigen Vorlagen, die dem Landtag zugehen sollen, erwähnen wir die in der vorigen Session ebenfalls nicht zum Abschluß gelangten Gesetzentwürfe betr. die Verordnung der Polizeiverwaltung für Berlin und Umgegend und betr. Gewährung von Zuschüssen bei Rentengutsbildungen. Eine Seelandsbahnvorlage wird ebenfalls eingebracht werden. Dem Herrenhaus soll ferner ein Gesetzentwurf betr. Erweiterung der Zangs-erhebung zugehen.

Der Reichstag der von dem Landtag zu erledigenden Aufgaben ist damit noch keineswegs abgeschlossen, so daß der Landtag eine umfassende gesetzgeberische Tätigkeit ausüben hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zum Geseß über die ärztlichen Ehrengerichte u. hat der Minister jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach haben die am 1. April in

Wirksamkeit tretenden ärztlichen Ehrengerichte ihren Sitz an dem Amtssitz des Oberpräsidenten der betreffenden Provinz. Das ärztliche Ehrengericht für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin, sowie der ärztliche Ehrengerichtshof haben ihren Sitz in Berlin. Die Sitzungen des ärztlichen Ehrengerichtshofes finden in den Geschäftsräumen des Ministeriums der Medizinangelegenheiten statt. Die zur Konstituierung der ärztlichen Ehrengerichte und des Ehrengerichtshofes erforderlichen Wahlen sind mit besonderer Beschleunigung, die erstmaligen Wahlen im Jahre 1900 spätestens bis zum 15. Februar vorzunehmen. Die Wahl des richterlichen Mitgliedes des ärztlichen Ehrengerichts und seines Stellvertreters erfolgt in der ersten beschließenden Sitzung des Vorstandes der Ärztekammer nach Beginn der Amtsperiode.

Ueber die deutsche Ostafrika-Linie führt die in Dar-es-Salaam erscheinende „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ bittere Klage. Ihre Schiffe veranlaßten die Häfen des deutschen Schutzbereichs gegenüber den englischen Häfen. Gewöhnlich bilde der Reichspostdampfer gleich nach dem Einlaufen die blaue Fahne, die bedeute: Wir fahren so bald als möglich ab. Und selbst dieser Brauch und das dreimalige Ausrufen der Dampfpfeife werde oft unterlassen. Jüngst sei der Reichspostdampfer „Raiter“ überhaupt nicht in den Häfen von Dar-es-Salaam gefahren, sondern trotz des ausdrücklichen Befehles des Reichsverkehrs Ministers außerhalb der Hafeneinfahrt liegen geblieben. Nirman, selbst nicht das Gouvernment und die Kaufleute wurden von der Ankunft des Dampfers benachrichtigt, und ein großer Teil der Post mußte zurückbleiben. Nachmittags dampfte der „Raiter“ bereits weiter. Und dafür, so heißt es in der „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ unter der Überschrift: „Das Maß ist voll“, bezahlt die deutsche Regierung der Linie eine jährliche Subvention von 900 000 Mk.

Der neue Sekretär des Flottenvereins, Freiherr von Beaulieu-Marconnay erklärt in einer bereitgestellten Fußnote an die „Freiwillige Ztg.“ seine Stellung a la suite des 1. Seebataillons bedingte gesetzmäßig ohne weiteres den Fortfall des Offiziersgehalts und sämtlicher zugehörigen Kompetenzen. Von einer dienstlichen Kommandierung zur Uebernahme der ehrenamtlichen und daher ebenfalls völlig unbefehlten Leitung der Geschäfte des Flottenvereins sei daher keine Rede. Die Stellung a la suite eines Truppenheils sei lediglich äußere Form eines vorläufig unbegrenzten Urlaubes, der bis auf weiteres die Möglichkeit des Wiedereintritts in den aktiven Dienst offen halte. — Danach bleibt aber doch, schreibt die „Freiwillige Zeitung“, die Thatsache

bestehen, daß ein Offizier unter Wahrung seiner Kommandeansprüche einen unbegrenzten Urlaub erhält zur Uebernahme einer Privatstellung in der Parteiorganisation. Freiherr von Beaulieu-Marconnay muß ein sehr demittierter Herr sein, wenn er im Hande ist, nach Verlust seiner Offizierskompetenzen die Geschäfte des Flottenvereins unentgeltlich zu führen.

Bereits als angenommen behandelt man in Regierungskreisen die Flottenvorlage. Wie der „Dresdener General-Anzeiger“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, trifft dieser Tage in Obersachsen eine Kommission des Reichs-Marineamts zur Besichtigung der ober-sächsischen Eisen- und Hüttenwerke ein. Es handelt sich bei dieser Reise um eine Information der Marinebehörden, ob bei Annahme der Flottenvorlage die ober-sächsischen Eisenindustrie in der Lage sei, einen größeren Teil des Materials zu liefern. — Der Flotten-Enthusiasmus der Eisenindustriellen wird mit der Höhe der zu erwartenden Dividendensteigerung immer größer werden.

Das Vermögen der Invaliditäts- und Alters-versicherungskassen hat nach den dem Reichstage vorgelegten Nachweisen für 1898 eine Höhe von 618 Millionen erreicht. Davon sind 599 Millionen Mark in Wertpapieren und Darlehen angelegt und gewähren durchschnittlich 3.40 Proz. Zinsen. In Grundstücken sind 11 Millionen Mark angelegt. Der Vermögensbestand hat sich auch in diesem Berichtsjahre wieder um rund 77 Millionen Mark erhöht; denn die Gesamteinnahmen der Anstalten betrugen 127 Millionen, die Ausgaben nur 50 Millionen. Von den 127 Millionen Einnahmen entfielen 110 Millionen auf Beiträge durch Erbsis aus dem Markenverkauf. Unter den Ausgaben sind diejenigen für Altersrenten nahezu gleich geblieben, während die Ausgaben für Invalidenrenten auch in diesem Jahre wieder um 4 1/2 Millionen Mark gestiegen sind. Ebenso wird von der Beitragsentrichtung in Fällen von Verheiratung und Todesfällen mehr Gebrauch gemacht als früher, so daß diese Entrichtungen bereits den Betrag von ca. 4 1/2 Millionen Mark erreicht haben. Auch die Kosten des Heilversfahrens haben sich um ein Drittel erhöht bis auf die Summe von nahezu 2 1/2 Millionen Mark. Von den 50 Millionen Mark Ausgaben entfallen 43 Millionen Mark auf Zuwendungen an die Versicherer, während der Rest auf Verwaltungskosten entfällt. — Die rasche Steigerung der Vermögensansammlung zeigt, daß man bei Schaffung des Gesetzes viel zu „vorsichtig“ gerechnet hat und daß die Leistungen der Versicherer nicht im richtigen Verhältnis zu den Beiträgen stehen. Die im abgelaufenen Jahre am Gesetz vorgenommenen Änderungen sollen und werden ja hier in etwas Wandel

Der Millionenbauer.

Spezieller Roman von Max Regier.

(7. Fortsetzung.) (Nachdem verlobt.)

Hedemitt und Rigard waren so verblüfft, daß sie erst allmählich zu der Erkenntnis kamen, zum dritten Male an diesem Abend übermüdet worden zu sein. Es war hier so wenig erleuchtet, daß ihrer Augen sich erst an die Umgebung gewöhnen mußten. Endlich kamen sie zu der Ueberzeugung, sich vor dem hinteren Teil einer Villa zu befinden, die zurückgebaut von der Straße lag und von dieser einen üppigen Baumwuchs getrennt wurde. Der große Hof machte einen halb ländlichen, halb städtischen Eindruck, denn so viel sie im Augenblick gewahrt werden konnten, trugen die langgestreckten Gebäude im Hintergrunde einen sehr bäuerlichen Charakter, der durch den scharfen Geruch, der herüberdrang, noch verstärkt wurde. Den Gebäuden schien sich noch ein Garten anzuschließen.

„Nun, meine Herren, bitte ich um die Ehre, auf ein Stündchen meine Gäste sein zu wollen“, sagte Ruppel, als er ausgefragt war und die Fremde mit einer Handbewegung einlad, daselbst zu thun. „Ich bitte um Entschuldigung für meine Unruhe, aber Sie kommen heute nun einmal nicht eher fort, bis wir ein Gläschen Wein zusammen getrunken haben. Der weiß, ob wir so jung noch einmal zusammenkommen. Bitte, Herr Baron, bitte, Herr von Rigard... Theodor, es soll sofort Licht gemacht werden, ich bringe Besuch mit“, rief er dem alten Manne

zu, der das Gitter geöffnet hatte und beiseite stand.

Mit der Einfahrt in sein Eigentum hatte sich sein Benehmen auffallend geändert. Er schien jetzt sehr viel Gewicht auf seine Höflichkeit zu legen, trat würdiger auf und bemühte sich sogar, nur hochdeutsch zu sprechen, was ihm aber sehr schwer fallen mußte, denn er verbeßerte sich einige Male. Jedenfalls zeigte er das Bestreben, sich mehr der Umgebung anzupassen, als es vordem der Fall gewesen war.

Dieses Ausdrängen der Fremdschaft ging Hedemitt denn doch über das erlaubte Maß hinaus. Trotzdem ihm der Abbruch dieses Tages in Gesellschaft Ruppels immer noch lieber gewesen wäre, als ein irgend einem anderen Orte, und trotzdem ihn ein unerklärliches Etwas antrieb, die Einladung anzunehmen, widersprach diese Falschheit, die jedenfalls viel mehr Egoismus als gutgemeintes Entgegenkommen enthielt, ganz seiner gewohnten gesellschaftlichen Anschauung. Er fühlte sich belästigt, wenn er sich auch geflehen mußte, diese Schlußart der bisherigen Begrüßungskomodie selbst verschuldet zu haben. Und auch Rigard, der bereits vordem seine Reue darüber geäußert hatte, wie das „Abenteuer mit dem Goldbank“ enden würde, fand die Zumutung, spät Abends in ein fremdes Haus zu bringen, um sich womöglich von einem Menschen, den man erst einige Stunden kannte, mit Wein traktieren zu lassen, etwas Rarl. Aber so wie sie ihre Widerstände und Vorurteile aufzuheben hatten, fühlten sie sich auch wieder überwunden durch die Einwendungen Ruppels, sie

fordern ja niemanden und möchten ihm doch die Freude nicht verderben. Er wurde jetzt in dem Grade liebenswürdig, in dem er vordem jübrlich gewesen war. Und so fügten sie sich dem, getrieben von der Reue, abermals in das Unvermeidliche. Ruppel bat um Entschuldigung, sie hinten herum führen zu müssen, und dann um die Erlaubnis, ihnen voran zu schreiten zu dürfen.

Nach zehn Minuten saßen sie in dem großen hell erleuchteten Salon des Vorterrasschloßes. Die Glasküchen, die nach dem Vorbau führten, waren geöffnet worden. Und so hatte man über das herrliche, wohlgepflegte Blumenbeet hinweg, das sich vom Randesstisch übergriffen, in sanften Wellenlinien in die Tiefe zog, einen Ausblick auf die Straße. Es war eine neuer angelegte Anlagen, wie man sie vor vielen Jahren findet, und welche mehr der Kunstfertigkeit des Gärtners und dem Gebe zu verdanken sind, als dem eigenen Geschmack. Reizhaft gefasste Riswege und einige Fäden und Statuen vollendeten das Aussehen dieses Platzes, der sich wie ein buntes Präsententisch inmitten der alten Räume breit machte.

Schon während die Freunde durch die Vorräume geführten waren, hatte die elegante Ausstattung ihre Aufmerksamkeit erregt. Sie hatten diese Einrichtung hier am allerwenigsten erwartet. Die schweren geschliffenen Möbel waren Kilkoll, welche Teppiche bedeckten den Fußboden und Kristallspiegel prunkten an den Wänden. Aber Alles sah überladen aus und noch nach Raubst. Statt ausgeschliffener Elgany lag etwas

Zusammengewürfeltes in diesen Räumen, das das Auge auf sich zog und blendete, aber nicht befriedigte. Etwas Rautes, wenig Anheimelndes ging von diesen breiten Möbeln aus, diesen ohne Verhältniß ausgeführten Oelbdruckbildern, diesen steifen, herausfordernd lautenden Porträts und den mit peinlicher Gleichheit aufgestellten Damastfauteuils. Im Geiste glaubte man sich noch den Dekorateur zu sehen, wie er sich im Hintergrunde verbeugte und der Herrschaft verkündete, daß er fertig sei. Hin und wieder tauchte ein Möbelstück auf, das andere Zeiten verriet und eigentlich nicht hierher gehörte, welches man aber, um den Raum zu füllen, irgendwo zwischen gepreßt hatte, ohne daran zu denken, daß der prächtig glänzende Kronleuchter aus Krystall kein helles Licht in jeden Winkel warf.

Der alte Theodor, der sich mittlerweile einen schwarzen Rod angezogen und, wie Ruppel erläuterte hatte, die Dienste eines Faktotums und Portiers vertrat, und dessen Vertraulichkeit mit dem Alten den Gästen sofort auffiel, brachte Wein und Gläser. Alten Rittersheimer Berg, wie Ruppel aufdringlich betonte! Theodor hatte die Angewohnheit, beim Abgange sich mehrmals umzudrehen und an der Thüre stehen zu bleiben, als erwartete er irgend noch eine Anrede. Daselbst hatte er auch, als er nach einer Weile mit einem Brett voll kalter Speisen zurückgekehrt war und dieselben auf einem kleinen Tisch serviert hatte. Er sagte kein Wort, aber etwas Stummtes, Vorwurfsvolles lag in jedem Blick, den er auf den Herren des Hauses richtete. Hedemitt und Rigard ließen sich nicht lange

und so fort jedes Jahr eine Mark mehr bis zum 25. Dienstjahre. Nach dem 25. Dienstjahre wird die aufgeschriebene Summe in Höhe von jährlich 25 Mk. mehr abgezahlt. Die Rechnung kann sich ein Jeder leicht selbst machen. Das nennt man also die Sorgen des Alters abnehmen. Eine Summe von 25 Mk. ist für einen Mann ein tägliches Taschengeld. Hier sollen sie einen Arbeiter einen Teil der Sorgen für das ganze Jahr abnehmen! Man erkennt wohl, dass der Mann, der einen Staatsbetriebe 25 Jahre lang seine Arbeitskraft opfernd abgibt, dann noch Sorgen hat. Unsere besten und tüchtigsten Arbeiter, die doch unzählige Millionen für kulturelle Zwecke ausgeben können, sollte doch endlich einmal dahin kommen, jedem Menschen ein menschenwürdiges Dasein so lange er lebt und ganz zu garantieren.

Der Tod hält in unserer neuen Kolonie „Kaufhaus“ reiche Ernte. Wieder zwei in den besten Jahren stehende Soldaten der hiesigen Marine-Station sind von den dort grassierenden Krankheiten dahingerafft worden. Am 21. November starb laut Todesanzeige im Gouvernementslazarett Nikolaus am Darmstrophus der Seesoldat Franz Zeege, geboren zu Segeberg in Holstein, und am 22. November ebenfalls an der Ruhr der Seesoldat Karl Schenemann aus Groß-Weichungen in Thüringen. — Wie viel Opfer an Menschenleben und Geld wird die Kolonie wohl noch fordern?

Auf den Frauen-Vortrag der Frau Clara Wude, welchen dieselbe heute Abend in den „Tonhallen“ hielt, verweisen wir auch auf dieser Stelle noch einmal. Das Thema ist: „Die Frauenleben, deren Vererbung und naturgemäße Heilung“. Es haben nur weibliche Personen zum Saal Zutritt.

Falkenabfuhr. Die Abfuhr der Falken in Wilhelmshaven ist vom 1. April 1900 an zu vergebend entweder an einen Unternehmer für das ganze Stadtgebiet oder an mehrere Unternehmer geteilt. Unternehmer, die Angebote zu machen beabsichtigen, wollen sich mit dem Magistrat in Verbindung setzen.

Barel, 9. Januar. Einen Schwabenkreuz scheint unsere Stadtverwaltung begehren zu wollen. Es ist berechtigterweise vorhanden, dass der so vielen Arbeitern und Geschäftleuten gewöhnliche Arbeiter Wilhelmshaven-Barel eingeleitet werden sollte. Daß dies einen Wachstum der Stadt und für die Geschäftleute einen großen Vorteil bedeuten würde, liegt auf der Hand. Doch der Mensch denkt und der — Magistrat lenkt, wenn nicht — die Stadterordneten rechtzeitig eingreifen.

„In der Noth frißt der Teufel Alegen“, heißt ein altes Sprichwort. Und wie es dem armen Teufel ergeht, so ergeht es auch jetzt den Wasserpatrioten: sie sind am Ende mit ihrem Vorrath und da muß in der Noth ein neuer Kronzeuge gesucht werden. Nach der Meldung

regierungsstreuer Blätter haben sie diesen gefunden in der Person unseres Georg Henningh. Zum Beweise, daß die „eiserne Krone“ eine starke Platte war, drücken diese einige Streifen eines Henningh'schen Schildes ab. Daß so viele „Betrüger“ den alten Republikaner nicht verstanden haben und nie verstehen werden, wissen wir, aber daß sie in ihm ihren Retter finden, ist mehr als gottvoll.

Oldenburg, 8. Januar.

Befähigungsgeld. Das für das erste Halbjahr des Kalenderjahres 1900 für Unteroffiziere und Mannschaften der altenburschen Truppenteile festgesetzte Befähigungsgeld, das neben der Zahlung zur Herstellung des Mittagessens für die Gemeinen gezahlt wird, beträgt für die Unteroffiziere täglich 47 Pfg. und für die Mannschaften 37 Pfg. Oldenburg nimmt von den 14 innerhalb des Corpsbezirks des 10. Armecorps eingerichteten Befähigungsgeldstellen die erste Stelle ein. Das nächste Befähigungsgeld wird in der Garnison mit 36 bzw. 46 Pfg. gezahlt. Die Festsetzung des Befähigungsgeldes richtet sich nach den Marktpreisen der Garnison. Darnach hat Oldenburg innerhalb des Corpsbezirks des 10. Armecorps die höchsten Marktpreise, andererseits aber auch leider die niedrigsten Löhne, was schlecht mit einander zu vereinbaren ist. Und da ist es besonders die Eisenbahnverwaltung, die doch eine Musteranstalt sein sollte, welche derartig niedrige Löhne zahlt, daß die Lebenshaltung der Eisenbahner sich auf einem sehr niedrigen Stande befindet.

Feuer brach Sonntag Abend im Hinterhaus Nr. 1 am Heiligengeistwall aus, doch gelang es, noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr dasselbe zu löschen.

Bremen, 8. Januar. Die Anstellung eines Hafeninspektors wird seitens der Senats- und der Deputation für Hafen- und Fischerei bei der Bürgerkammer beantragt werden. Bisher ist der diesbezügliche Bericht der Deputation bei der Bürgerkammer eingegangen.

Lüneburg, 8. Januar.

Unter den Plattenrechnern, welche der Plattenverein ausfindet, scheinen sich seitens der Plattenvereine zu befinden. So berichtet der „Lüneb. Anz.“, daß man am Donnerstag Abend vergeblich auf das Geschehen des Plattenrechners bei der Bürgerkammer, Herrn Ruge, gewartet habe. Im Widerspruch mit den allgemeinen bewährten Empfehlungen, die dem Oberbürgermeister Herr Ruge vom Ausschuss in Lüneburg zugestellt wurden, habe sich Herr Ruge in Lüneburg derart handhabt aufgeführt, daß er der Sache einen widrigen Schicksal zugestimmt habe. Der Vorsitzende der Bürgerkammer in Lüneburg, Herr Oberbürgermeister, meinte, es ist besser, nicht länger auf den Rechner zu warten, denn wenn er sich in nächster Verfassung befindet, würde er längst hier sein. Die Bürgerkammer ging darauf aus. —

Ans den Vereinen.

Vereinskalender. Bant-Wilhelmshaven. Verein ehemaliger Seelen. Mittwoch, 10. Jan. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung im Salmann'schen Restaurant zu Lüneburg.

Vermischtes.

Der Klub Deutscher Geflügelzüchter hat ein Preisauschreiben in Höhe von 100 Mk. für die Herstellung leichter und dauerhafter Eierverpackungen, erlassen. Die Verpackungen sollen 60 oder 64 Stück Eier enthalten und mit dem Inhalt nicht über das Gewicht eines Hühnerkopfes hinausgehen. Als Schlussfrist für die Lieferung von Verpackungen ist der 15. Februar 1900 festgesetzt. Nach Eingang der Anträge an die Geschäftsstelle des Klubs, Berlin, Potsdamerstr. 82 d werden dieselben auf ihre Gültigkeit geprüft.

Aus dem Leben des Adels. Der auf Schloss Klenberg im Kreise Hamwieh wohnende Fürst Ludwig zu Salm-Kyburg, der auch den Titel „Wild- und Rheingraf“ führt, befindet sich seit ungefähr zwölf Jahren im Konfusse. Die Gläubiger haben schon mehrfach kleine Abschlagszahlungen erhalten und sind frohen, wie man schreibt, durch die Mitteilung erfreut worden, daß sich in der Masse wieder 18500 Mk. angefallen haben. Denn sie sollen nunmehr wieder 1 1/2 Prozent ihres Guthabens erhalten. Ihre Restforderungen betragen nur noch — 1234200 Mk. Der Konfusse verspricht hiernach noch eine recht lange Dauer. — Prinz Alois von Schwarzenberg, Oberleutnant der Reserve im österreichischen Infanterieregiment Nr. 1, der ein Gut in Ungarn bewirtschaftet, ein Sohn des Fürsten Adolf Joseph von Schwarzenberg, des größten Grundbesitzers in Österreich und Führer des feudalen gegenständlichen Adels in Böhmen, ist als Gefangenener durch gerichtliches Urteil unter Vormundschaft gestellt worden.

Ein Graf Strozzi als Hochkapler. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rom geschrieben wird, hat die Turiner Polizei eine Hochkaplerbande festgenommen, an deren Spitze kein Geringerer als ein Graf Riccardo Strozzi, Abkömmling des berühmten Florentiner Hauses, steht. Mit dem Grafen wurde auch die Gräfin sowie ein kassierter Offizier und anderes lichtfeues Volk verhaftet.

Vaterjähre. Wegen der Bürgermeistereiwahl gab es in beiden Wirthschaften in Lüneburg bei Stadelshausen am Sonnabend Abend Freier und in der einen eine förmliche Schlächt. Der Defonon Rug erhielt drart Schläge, daß er an einer Kopfverwundung am anderen Vormittag starb. Ein junger Mann wurde erschoten. Der Defonon Pregel wurde so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Weitere sechs Mann erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Neuere Nachrichten.

Nachh. 8. Jan. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, welche hier stattfinden soll, ist auf die Tage vom 17. bis zum 21. September festgesetzt worden.

Wien, 8. Jan. Tschische Provinzialblätter veröffentlichen Aufschriften aus Abgeordneten-

kreisen, wonach die tschischen Abgeordneten bereit sind, mit den deutschen Volksvertretern wegen Anbahnung eines Ausgleichs in Verhandlung zu treten.

Washington, 8. Jan. Im Senate brachte heute Billigen einen Beschlußantrag ein, welcher die Regierung ermächtigt, ihre Vermittlung in den Kriegen zwischen Großbritannien und den südafrikanischen Republiken anzubieten.

Newport, 8. Jan. Nach über Kingston hier eingegangenen Meldungen ist der Präsident von Columbia, Santamaria, gestorben. Die politische Lage dürfte sich dadurch ernst gestalten.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 9. Jan. Die Eröffnung des preussischen Abgeordnetenhauses. Die Thronrede erkennt die Lage für das Land für fortgesetzt günstig an. Das Etatsjahr 1898/99 habe einen ansehnlichen Ueberschuß gehabt. Das laufende Jahr wird voraussichtlich ebenfalls günstig abschließen. Die Thronrede bespricht dann des längeren den Etat für 1900, und im Weiteren den günstigen Stand des Staatseisenbahnnetzes trotz erheblicher Verkehrserweiterungen und neuer Anlagen. Die Vorlage des Rhein-Elbe-Kanals wird wieder eingebracht werden, sobald das Projekt des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin und die Projekte der Regulierung der Oder, Weichsel, Spree und der Havel fertiggestellt sind. Der Hafen der Stadt Emden soll für große transatlantische Dampfer brauchbar gemacht werden, was in Verbindung mit dem Dortmund-Ems-Kanal gebracht wird. Im Weiteren erwähnt die Thronrede den schweren Stand der Landwirtschaft, derselben soll größtmögliche Berücksichtigung zu Theil werden. Zum Schluss kündigt die Thronrede mehrere neue Vorlagen an, unter welchen unter anderen auch die Ausdehnung der Zwangsversicherung, die Besteuerung der großen Baarenhäuser, und Genöthigung von Krediten bei Bildung von Rentengütern vorgehen sind.

London, 9. Januar. Das deutsche Schiff „Rathen“, welches am 4. ds. Ms. Oldenburg verließ, wurde nach einem schweren Sturm und mit vollständig erschöpfter Mannschaft in einen Hafen bei Emden aufgebracht.

Newport, 9. Januar. Der Dampfer „Georgin“ landete hier 30 Mann Schiffbrüchige vom deutschen Schiff „Eller“.

Wien, 9. Januar. Das demokratische Centralcomite des Staates beschloß, nach dem einen Beschluß an, nach welchem das Komitee die Buren zu ihren Siegen beglückwünscht.

Cultung.

Für den Parteitag erhalten: Von der Revolutionskommission eine Rufe mit Inhalt bei Joh. Sauer, Neudamm, 3,35 Mk. Von G. 1,00 Mk.

Die Rebatition.

Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Körper mit 14 Pfund Federen
Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
1 Kissen 2,50
Wt. 14,50
Zweischläf. Wt. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen.
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—
Wt. 27,50
Zweischläf. Wt. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen.
Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—
Wt. 36,—
Zweischläf. Wt. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—
Wt. 45,—
Zweischläf. Wt. 50,50

Einschlafge Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunenleder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federen.
Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—
Wt. 54,50
Zweischläf. Wt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verpachtung.

Herr Landwirth Adolf Jeps zu Seppens hat mich mit der öffentlich meistbietenden Verpachtung zweier Hämme

Weideland

beauftragt, nämlich:

1. ca. 6 neue Grafen, belegen an der Fortifikationsstraße, gegenüber dem Wohnhaus der Frau Ww. Ellersbrod;
2. ca. 3 neue Grafen, belegen daselbst, gegenüber dem Obseruatorium.

Verpachtungstermin steht auf

Sonnabend den 13. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau an.

Seppens, 5. Januar 1900.

N. Abels.

Gefunden ein Trauring

mit Namen-Inskript auf dem Bantier Markt. Gegen Erstattung der Inskriptionskosten obzupolen b. Carl Wessing, Reuber-Altengroden, bei Schaar.

Garantirt reinen, leicht löslichen

Cacao,

Pfund 135, 160 und 200 Pfg.

Hafer-Cacao,

Pfund 90 Pfg.

Bloß-Chocolade

Pfund 80 Pfg.

Chocoladenpulver

Pfund 60 Pfg.

Chocoladenplättchen

Pfund 100 Pfg. empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann

Conndich.

Prima magnum bonum-

und Dabersche-

Speise-Kartoffeln

empfiehlt

C. Schmidt, Bant,

Telephon 75.

Laden

an bester Lage zu vermieten.

Ankunft ertheilt

Kappelhoff, Neue Wilt. Straße 6.

Mariensiel.

Alle die sich für die Gründung eines

Pfeifenklubs

interessiren, werden freundlichst gebeten,

sich am Sonnabend den 13. d. M.,

Abends 6 Uhr, bei Gastwirth

Bremer einzufinden.

Der Einberufer.

Empfehle:

Frisches Pflaumenmus,

Pfund 22 Pfg.

Apfelgelee,

Pfund 30 Pfg.

Marmelade,

Pfund 35 Pfg.

Prima Saldhonig,

Pfund 60 Pfg.

Ernst Jos. Herbermann

Conndich.

Zu vermieten

mehrere dreiräumige Unter- und Ober-

wohnungen zum 1. Februar. Näh. bei

J. Jaffe, Berl. Kronstr. 24.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein Laden mit

Bewohnung. Joh. Schipper,

Bant, Wilhelmstr. Str. 5.

Die noch vorräthigen Winter-Adetts

— für Damen —

in hellen und dunklen Farben,

Winter-Kragen,

Kinder-Winter-Mäntel

etc. etc.

verkauft jetzt zu jedem annehm-

baren Preise.

Eine kleine Parthie Kinder-

Regen-Mäntel

soll für die Hälfte des Preises

verkauft werden.

H. J. Huismann.

Gesucht

für ein jg. Ehepaar eine dreiräumige

Einraumwohnung zum 1. Februar d. J.

Abgibt. Korridor bevorzugt. Zu er-

fragen Banteler Straße 4.

Tanzlehr-Institut.

(Restaurant „Nordseebad Bant“.)

Am Bantier Hafen.

Neuer Tanzkursus und Repeti-

tions-(Wiederholungs-)kursus

beginnt nächste Woche.

Anmeldungen schon jetzt erbeten.

B. v. Sierakowsky,

Ems-Jade-Kanal.

Mariensiel.

Sonntag den 14. ds. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr:

Großes Wett-Spinnen

mit nachfolgendem Ball.

Es ladet freundlich ein

Joh. Bremer.

Bant.

Mache den geehrten Kunden

bekannt, daß ich mit den Bant-

waaren von Jaderberg schon am

Freitag Nachmittag eintreffen

werde. Von 6 Uhr Abends an

Ausverkauf.

Johann Onken.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Wegen bevorstehendem Umbau
und bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftsräume

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Es kommen zum Verkauf: Große Posten Kleiderstoffe, Kleider-Barchent, Kleider-Velour, Rosa-Barchent, Hemdentuche, Gerstenkorn-Sandtücher (Meterwaare), Damast-Tischtücher, Reste und Roben knappen Maasses u. s. w.

Ferner sämtliche am Lager befindliche Damen-Konfektion
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Restaurant „Börse“.

Am Mittwoch den 10. d. M., Abends:

Schluss des Prämien-Schießens
und Verteilung der Preise. Um rege Beteiligung bitten
Rob. Dummert.

Sie kommt !!
Vorläufige  Anzeige!!!
Sie kommt
ganz bestimmt
am Freitag den 26. Januar
dieses Jahres auf die
Radfahrer-Mascherade
in Bant (Colosseum).
Alles Nähere folgt später.

Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.

Nur Künstler ersten Ranges.

Konzert der Hauskapelle.

Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.

Eintritt 20 Pf.

Eröffnungsdienstag 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Empfehle prima schottische

Stück- und Rußkohlen

zu folgenden Preisen:

Bei Abnahme von einer Last 42 Mt., bei Abnahme von
10 Ztr. 10,50 Mt., bei Abnahme von 1 Ztr. 1,10 Mt.
frei ins Haus.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Verantwortlicher Redakteur: D. A. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

◆ Im Räumungs-Ausverkauf ◆

Reste u. ange schmückte Waaren
zu und unter
Einkaufspreis!!!

Der Familie Herm. Müller

zu dem heutigen Jubeltage,

insbesondere dem Jubelpaare

zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten
Glückwünsche!

Bant, den 9. Januar 1900.

D. V. u. A. d. B. K. V.

Kartellkommission.

Eingetretener Umstände halber

nächste Sitzung

Donnerstag d. 18. Januar.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Seeleute.

Mittwoch den 10. Januar,

Abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Die Mitglieder werden um

vollständiges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.



Panorama.

Göhrestraße 15, 1. Et.

Diese Woche ausgestellt:

Hochinteressant!! Mexiko.

Wanderung durch Jacatecas

und Cuernavaca. Interessante Szene beim

Stierkampf in der Arena zu Jacatecas.

Denkmal der drei Steine, wo Kaiser

Meximilian erschossen wurde.

Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

5 Personen 1 Mt.

———— Vereine Ermäßigung. ————

Möbl. Zimmer zu vermieten
Berl. Bantstraße 73, 1. rechts.

Gemeins. Ortskrankenkasse

der Maurer und Steinhauer

Wilhelmshaven.

Sonntag, 14. Januar d. J.,

Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im Wagners Lokal (Riffhäuser).

— Tagesordnung: —

1. Wahl des Vorstandes.

2. Wahl der Krankenbesucher und

Kontrollen laut § 51.

3. Jiffer 4 des Statuts.

4. Kassenabrechnung.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr starb
nach 2 1/2-jähriger Krankheit unsere
liebe Tochter und Schwester

Helene

im Alter von 6 Jahren, 3 Mon.,

was wir hiermit allen Verwandten,

Freunden und Bekannten tief-

betrübt zur Anzeige bringen

Bant, 9. Januar 1900

Gerb. Gmold nebst Frau

und Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag,

Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauer-

hause, Oldenburger Straße 14,

aus statt.